

Umgebung

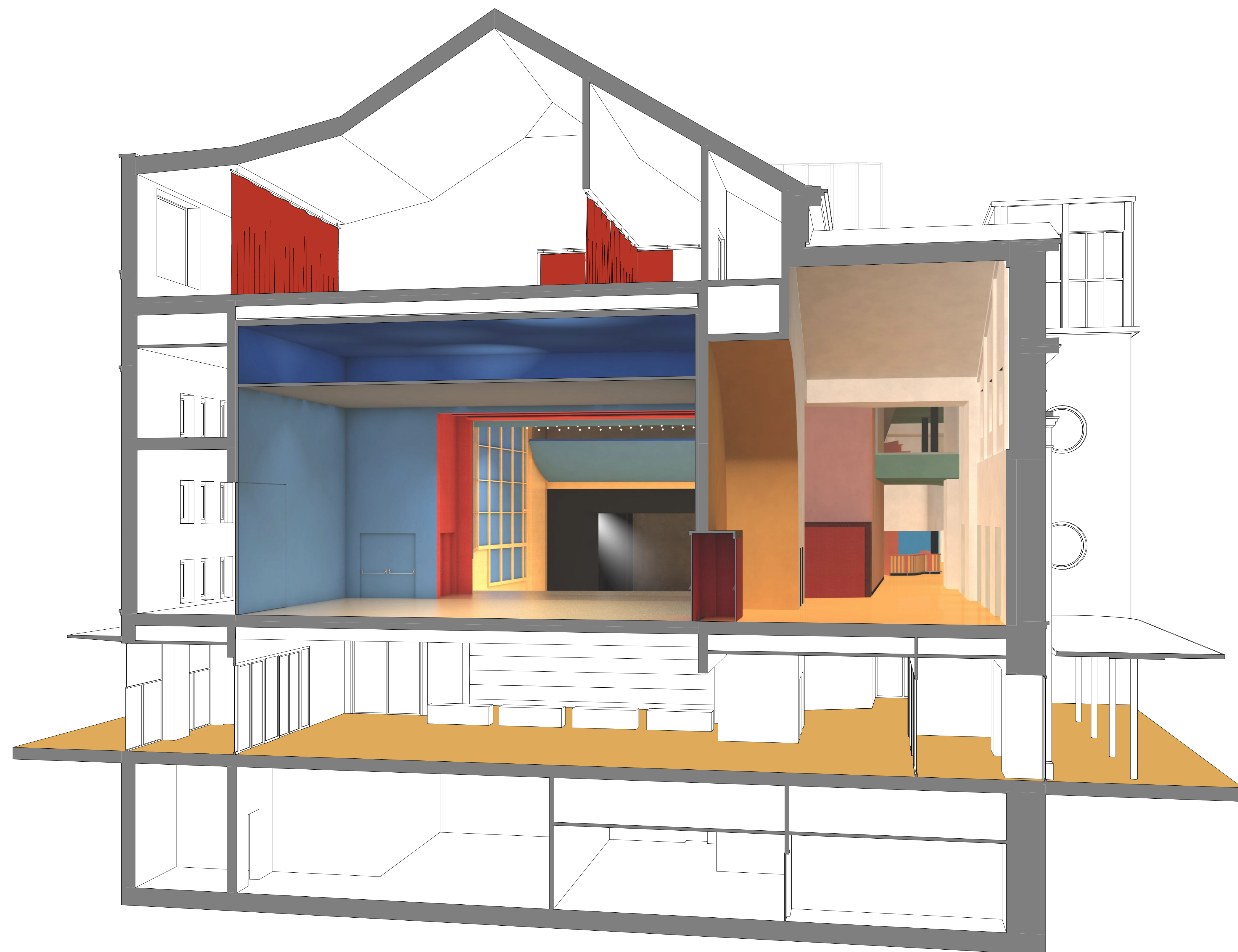
Eine umlaufende Guberstein – Pflasterung bindet Theater und Jesuitenkirche zusammen und dokumentiert ihre dramaturgische und architektonische Verwandtschaft. Das Theater integriert sich in die Bahnhofstrasse mit ihrer Allee und ihrem Belagrythmus. Die Kastanien nehmen als raumbildende atmosphärische Elemente Bezug zum Theaterbau und betonen das Eingangsportal. In gleicher Weise erfolgt die Setzung der Hainbuchenhochstämme vor dem südlichen Eingang, die aufgrund der Baumassnahmen vermutlich ersetzt werden müssen. Grossformatige Natursteinplatten queren die chaussierten Flächen und gewähren auch bei nassem Wetter einen angenehmen Zugang zum Theater. Das umlaufende Belagfries aus Guberplatten unterstreicht die Bedeutung des Theaters und zeichnet es aus. Vor der Bar verbreitert es sich zum Aussensitzplatz für die Theaterbesucher.

Pflastersteine und Platten sind natürliche Materialien regionaler Herkunft und lassen sich über Jahrhunderte immer wieder neu und anders verwenden. Sie generieren nur wenig graue Energie und leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion des CO2 Abdrucks.

Schlehdorn, Kornelkirschen, Berberitzen und Besenginster, regionale und hitzeverträgliche Blütengehölze, gruppieren sich auf dem begrünten Dach rund um den Bühnenturm. In Substratstärken von rund 50 cm wachsen sie zu 1 – 2 m hohen, unterschiedlich blühenden, fruchttragenden Bildern heran, sind Nahrung für Vögel und Insekten, leisten einen Beitrag zur Hitzeminderung und halten einen wesentlichen Teil des anfallenden Regenwassers zurück. Zwischen den Gehölzgruppen gedeiht in geringerer Substratstärke ein Blütenteppich aus Kräutern und Stauden wie Thymian, Salbei, Steinbrech, Dachhauswurz, Fingerkraut und Karthäusernelke.



Perspektive von Nordost, von der Altstadt

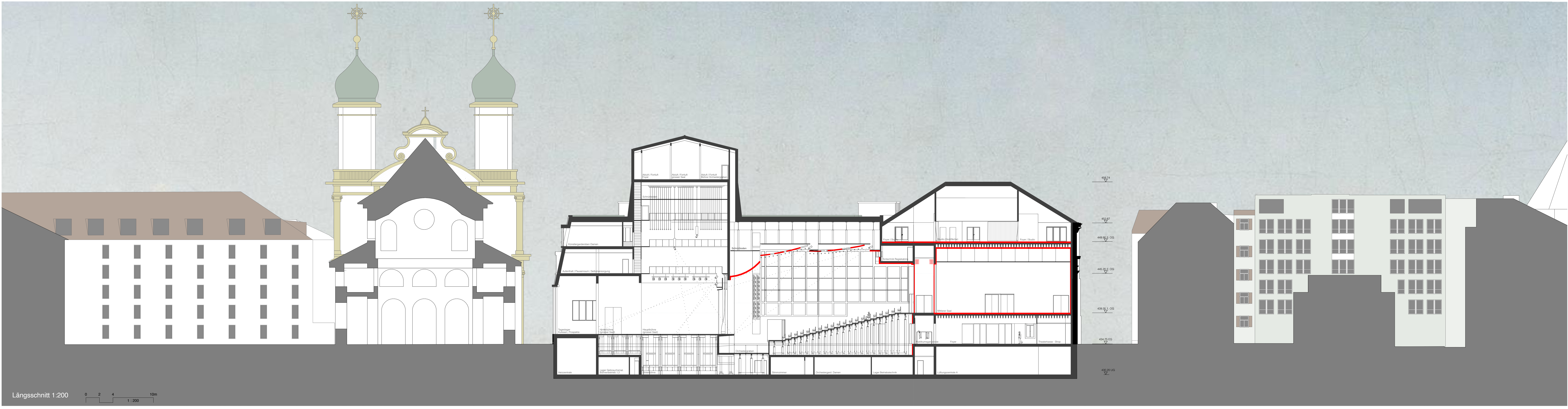


Schnitt durch den Mittleren Saal und Foyer im Altbau mit Blick durch den Grossen Saal zur Bühne

Foyer und Foyerbereiche

Das „grosse“ Foyer befindet sich allerdings im Piano Nobile des 1.OG. Es umfasst - Alt- und Neubau zusammenfassend - die gesamte Reussfront und gliedert sich dabei in 2 unterschiedlich charakterisierte Bereiche: in eine hohe, bis unter den Giebel reichende Halle genau an jener Stelle, wo sich seit Anbeginn das historische Theaterfoyer befand, und einen längsgestreckten, extrovertierten Raum, dessen gesamte Fensterfront sich auf einen Stadtbalkon zu Reuss und Altstadt öffnen lässt. In einer durch Saal- und Bühnengeometrie gebildeten Innenecke befindet sich die zentrale Pausenbar – als dominierender Mittelpunkt in dem langen, den Sälen entlang fließenden Raum. Die Saaleingänge konzentrieren und richten sich eher zum „alten Foyer“ hin, und führen damit direkt aus dem Eingangsbereich zur Haupttreppe und Lift. Alle Saaleingänge sind ausgestattet mit Schallschleusen.

Der gesamte Foyerbereich im 1.OG ist auch ausserhalb der Spielzeiten öffentlich zugänglich über einen vom eigentlichen Theaterzugang unabhängigen Erschliessungsturm an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau. Vorräum im schmalen Foyer mit Aussicht auf Reuss und Altstadt und allenfalls sogar mit Barbetrieb kann man sich eine Launchszenerie bestens vorstellen. Der zentrale Erschliessungsturm dient auch als Zugang zum Restaurant im 2.OG und führt darüber hinaus auf die öffentliche Dachterrasse im 3.OG, die sich - begleitet von einer schmalen Innenraumschicht und mit einer auf ganzer Breite zu öffnenden Fensterfront - bestens als Roof-Bar eignet. Über diese Schicht und weiter über eine viertelkreisförmige Brücke gelangt man wieder zurück in den Dachraum des Altbaus und damit in das Foyer des Studios. Die Roof-Bar funktioniert als Empore zum Restaurant, womit auch zwischen diesem und dem Studio eine direkte Treppenverbindung hergestellt und der Erschliessungskreislauf geschlossen wird. Alle Publikumsbereiche auf den Etagen der Reuss-Seite können durch die Küche im 2.OG mithilfe des direkt anschliessenden zweiten Erschliessungsturms bewirtet werden, der - ausgestattet mit einem passenden Lift – die Gastronomieanlieferung im EG mit allen Geschossen verbindet. Nebenbei dienen die beiden Treppentürme auch der etagenweisen Feinerschliessung. Insgesamt besteht hier auf der Reuss-Seite eine über 4 Etagen reichende Gastronomie, Foyer und Barlandschaft, deren Teile mehrfach untereinander verbunden sind.

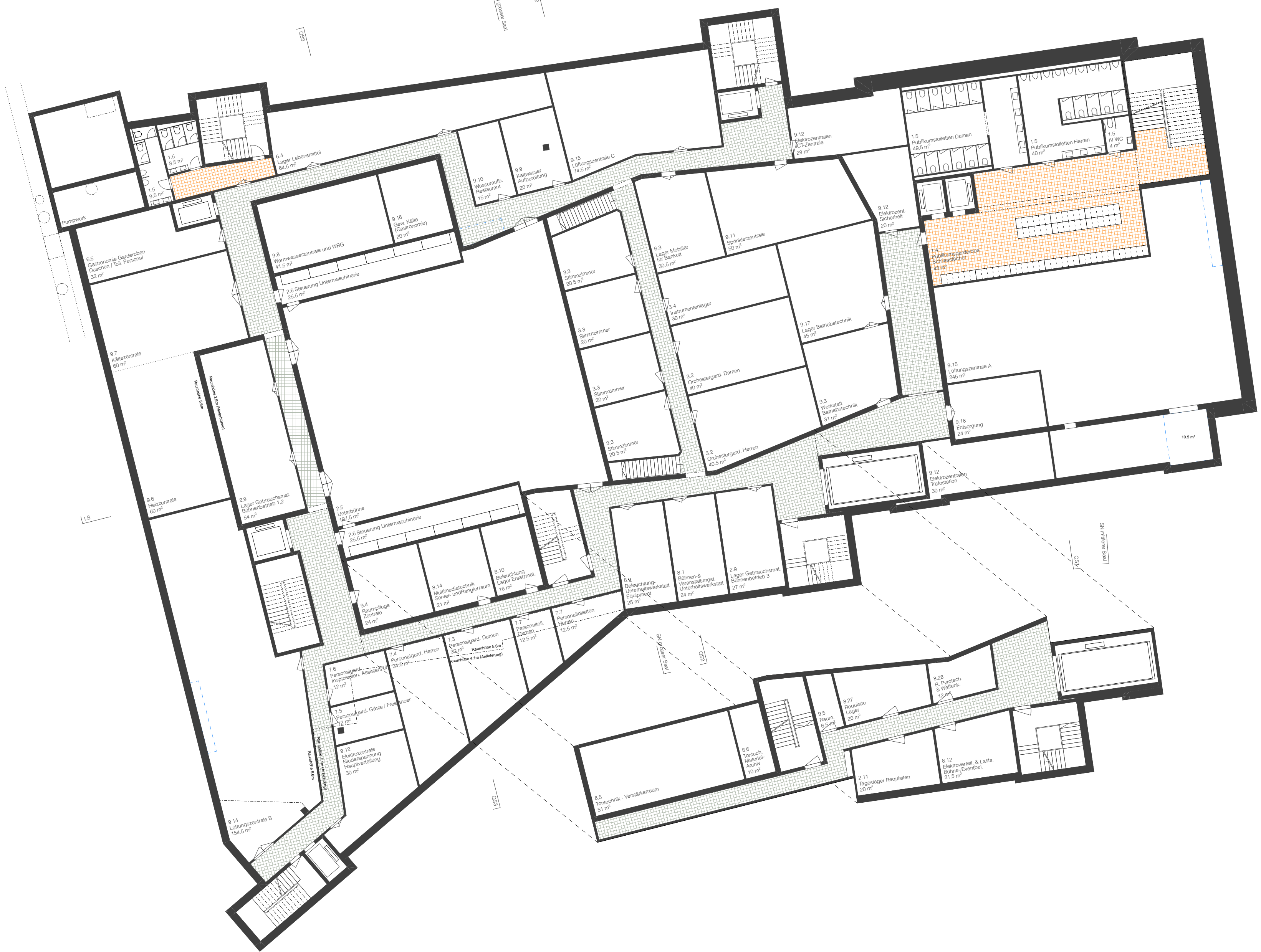


Längsschnitt 1:200

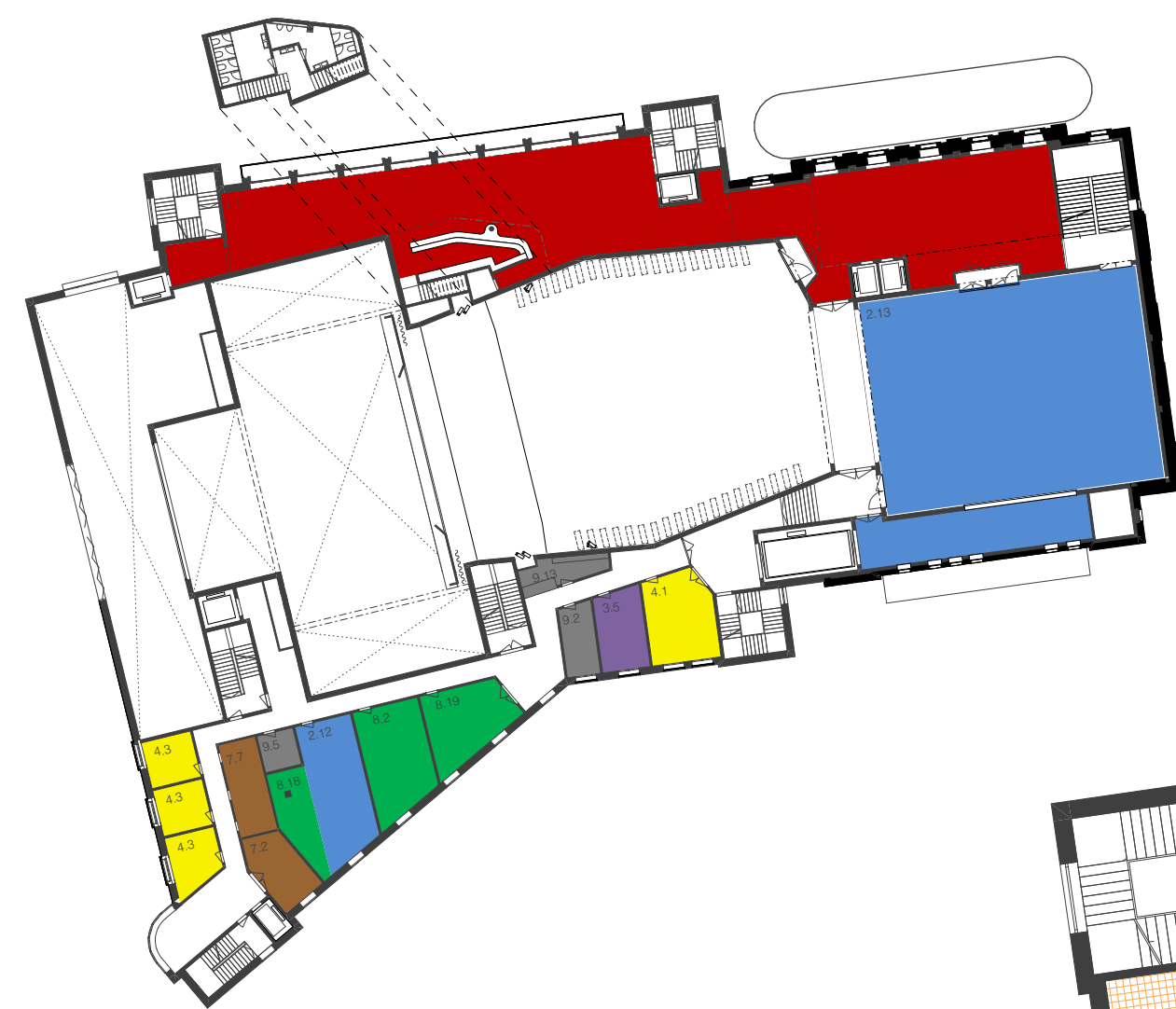




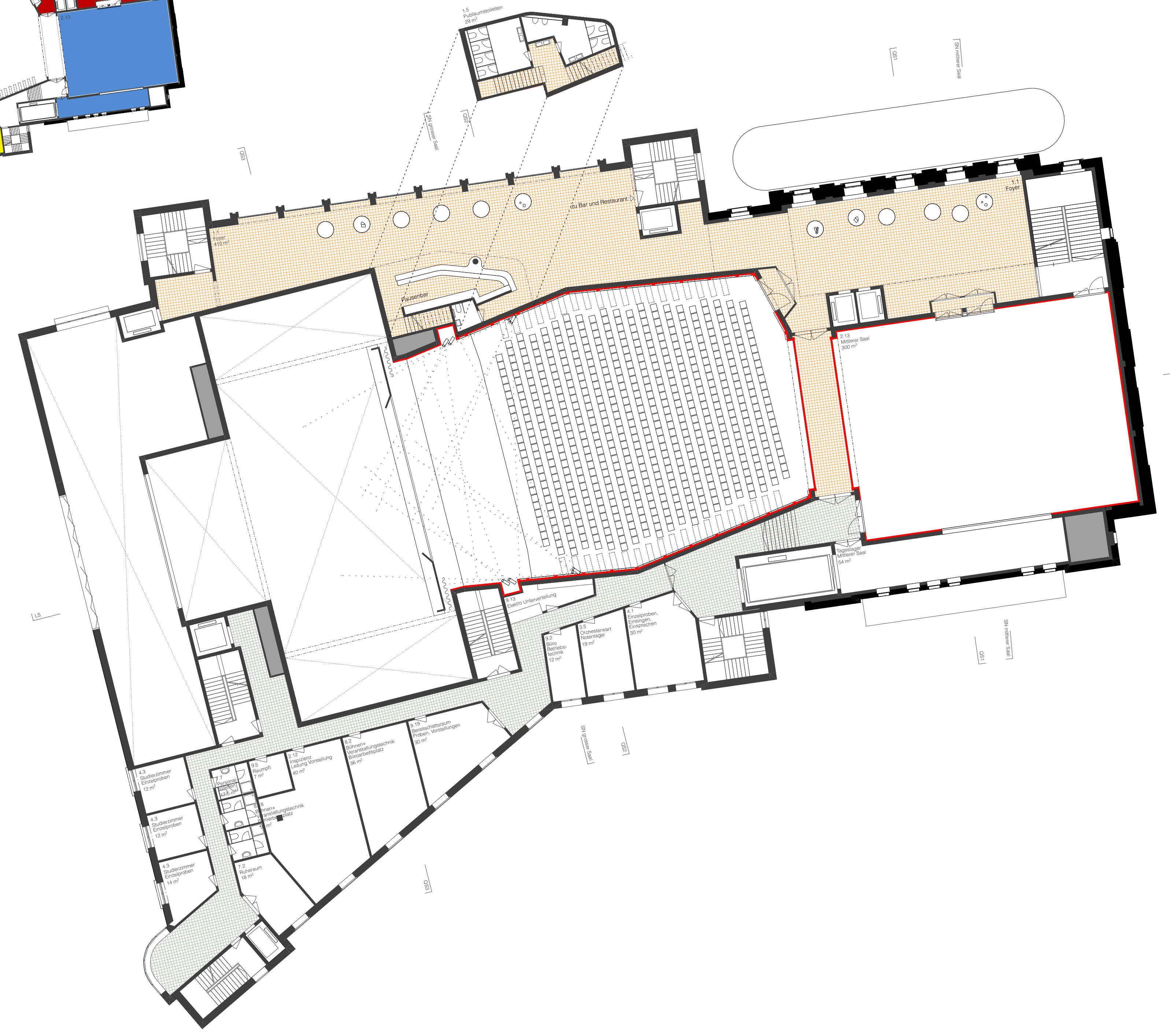
UG 1:500  
 Total Nettoflächen:  
 1. Bühnen- und Veranstaltungsräume 248m<sup>2</sup>  
 2. Orchesterhalle 80m<sup>2</sup>  
 3. Bühnen- und Bühnenbauwerk 127m<sup>2</sup>  
 4. Personalräume 113m<sup>2</sup>  
 5. Funktionsbereiche Verwaltungsbereich 180m<sup>2</sup>  
 6. Betriebs-, Gebäude- & Servicebereiche 907m<sup>2</sup>



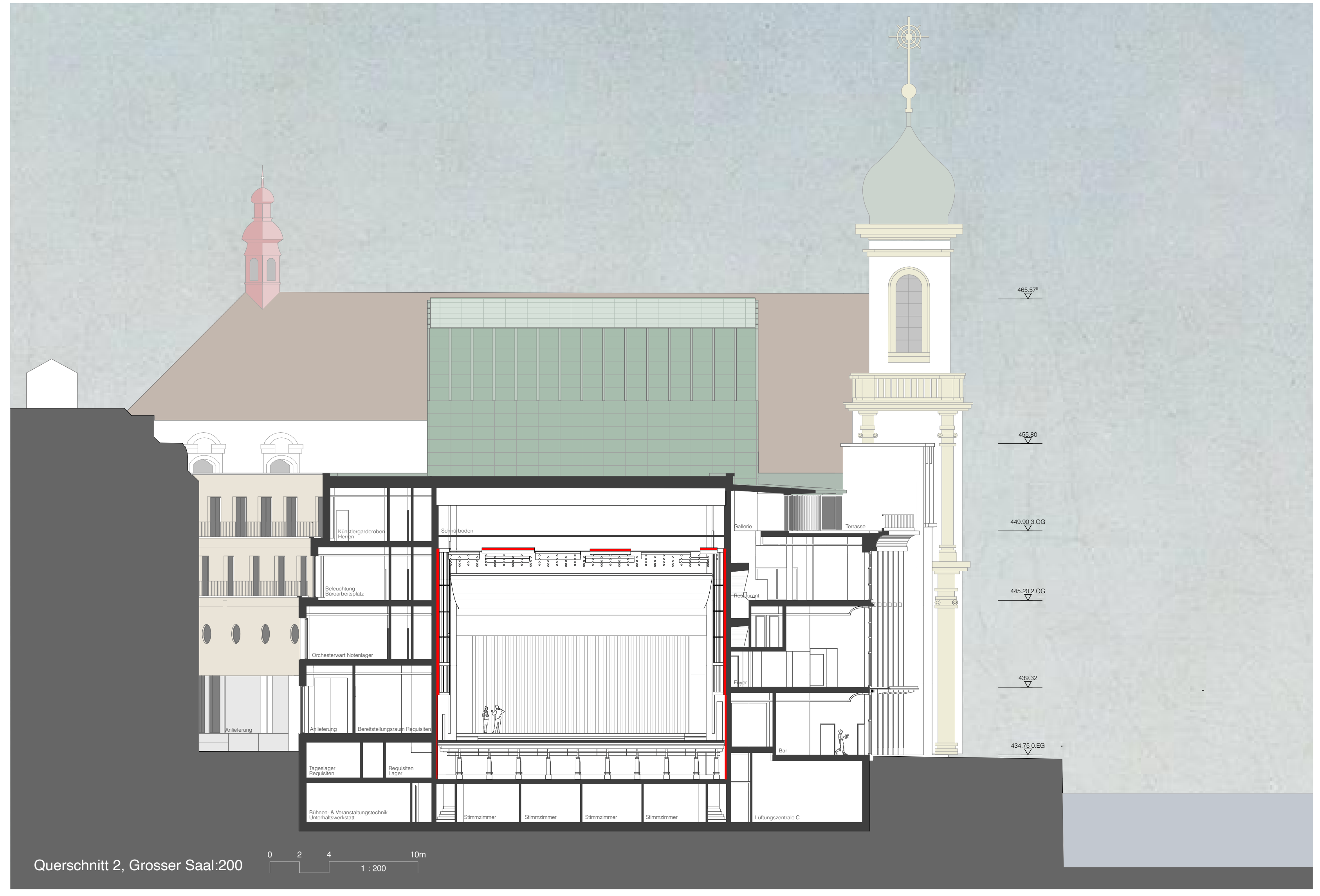
Untergeschoss 1:200



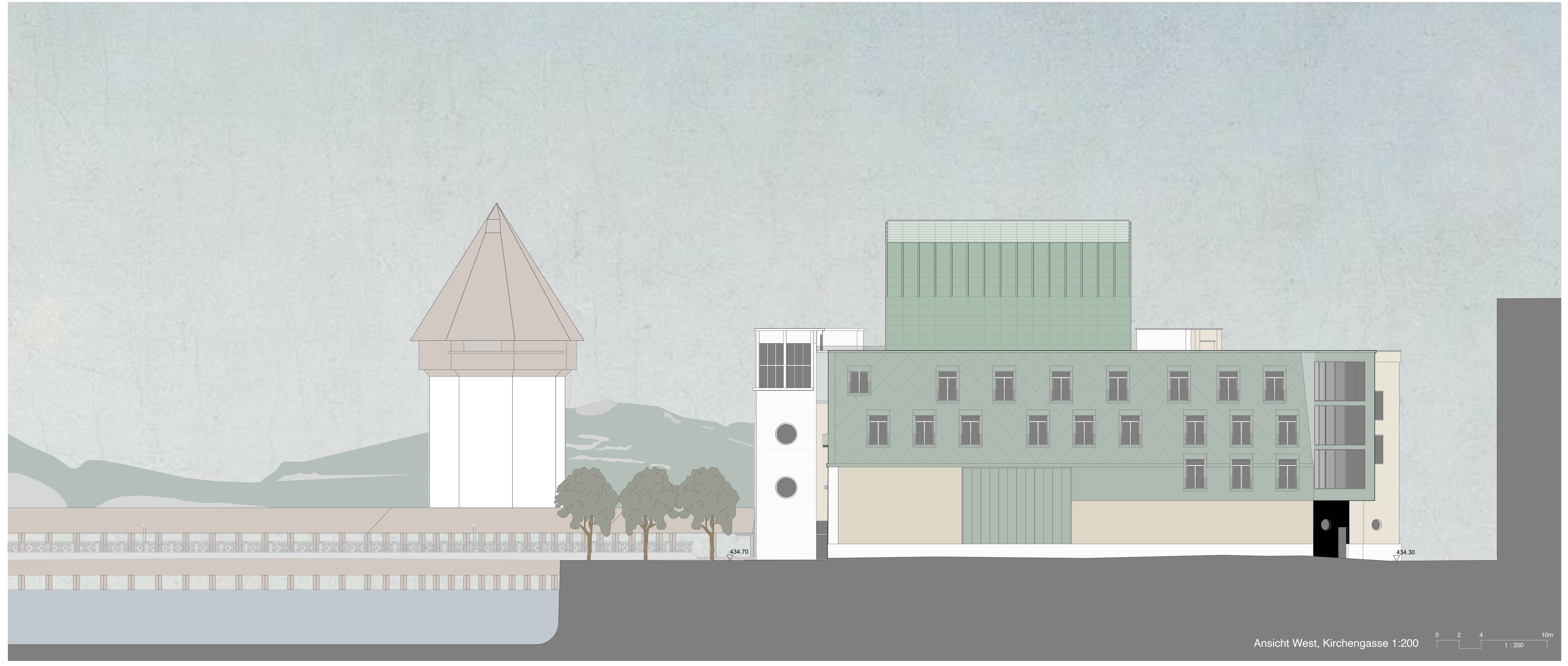
1. OG 1:500  
 Total Nettoflächen:  
 1. Bühnen- und Veranstaltungsräume 236m<sup>2</sup>  
 2. Orchesterhalle 80m<sup>2</sup>  
 3. Bühnen- und Bühnenbauwerk 100m<sup>2</sup>  
 4. Personalräume 36m<sup>2</sup>  
 5. Funktionsbereiche Verwaltungsbereich 180m<sup>2</sup>  
 6. Betriebs-, Gebäude- & Servicebereiche 312m<sup>2</sup>



1. Obergeschoss 1:200



Querschnitt 2, Grosser Saal:200

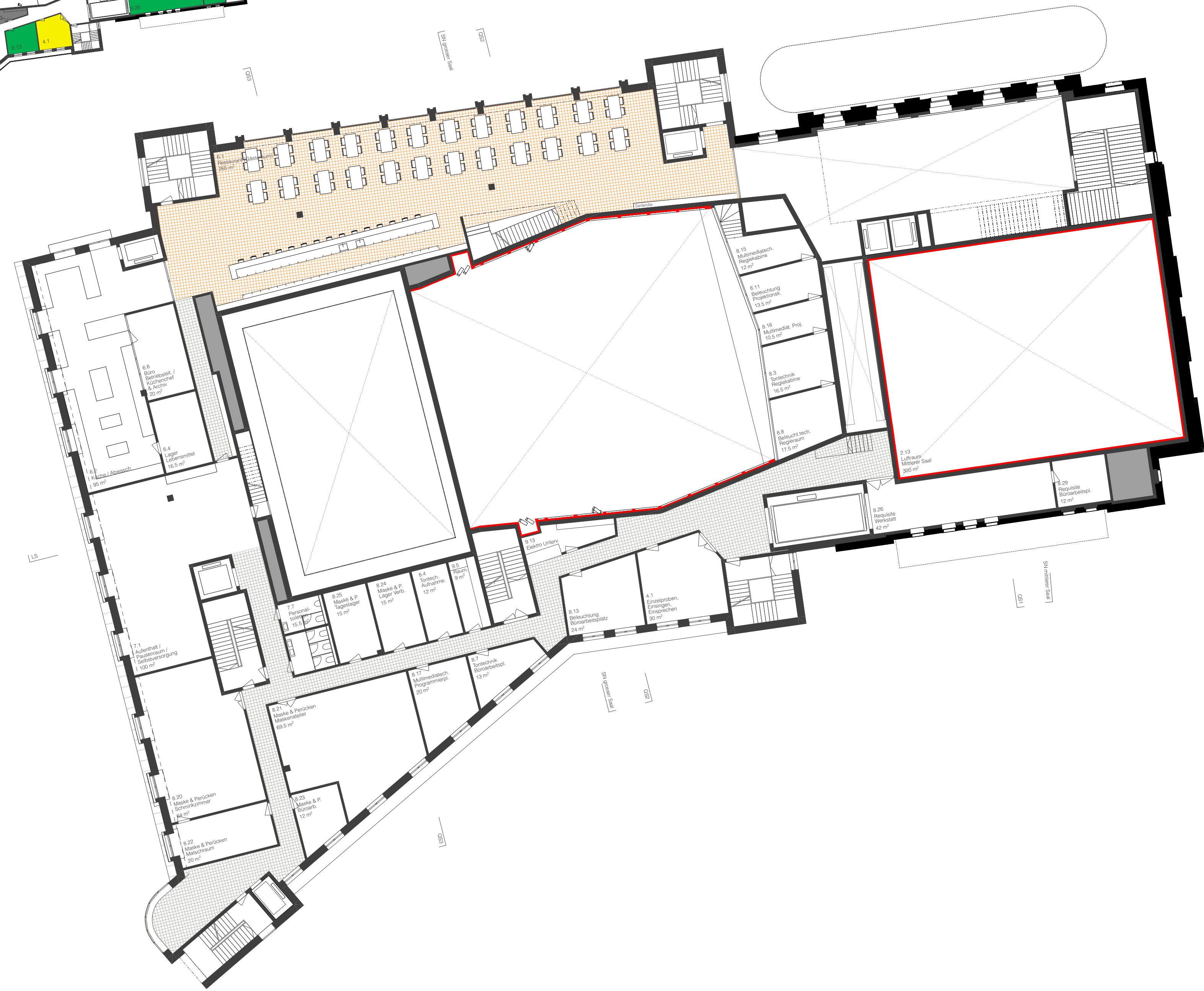


Ansicht West, Kirchengasse 1:200





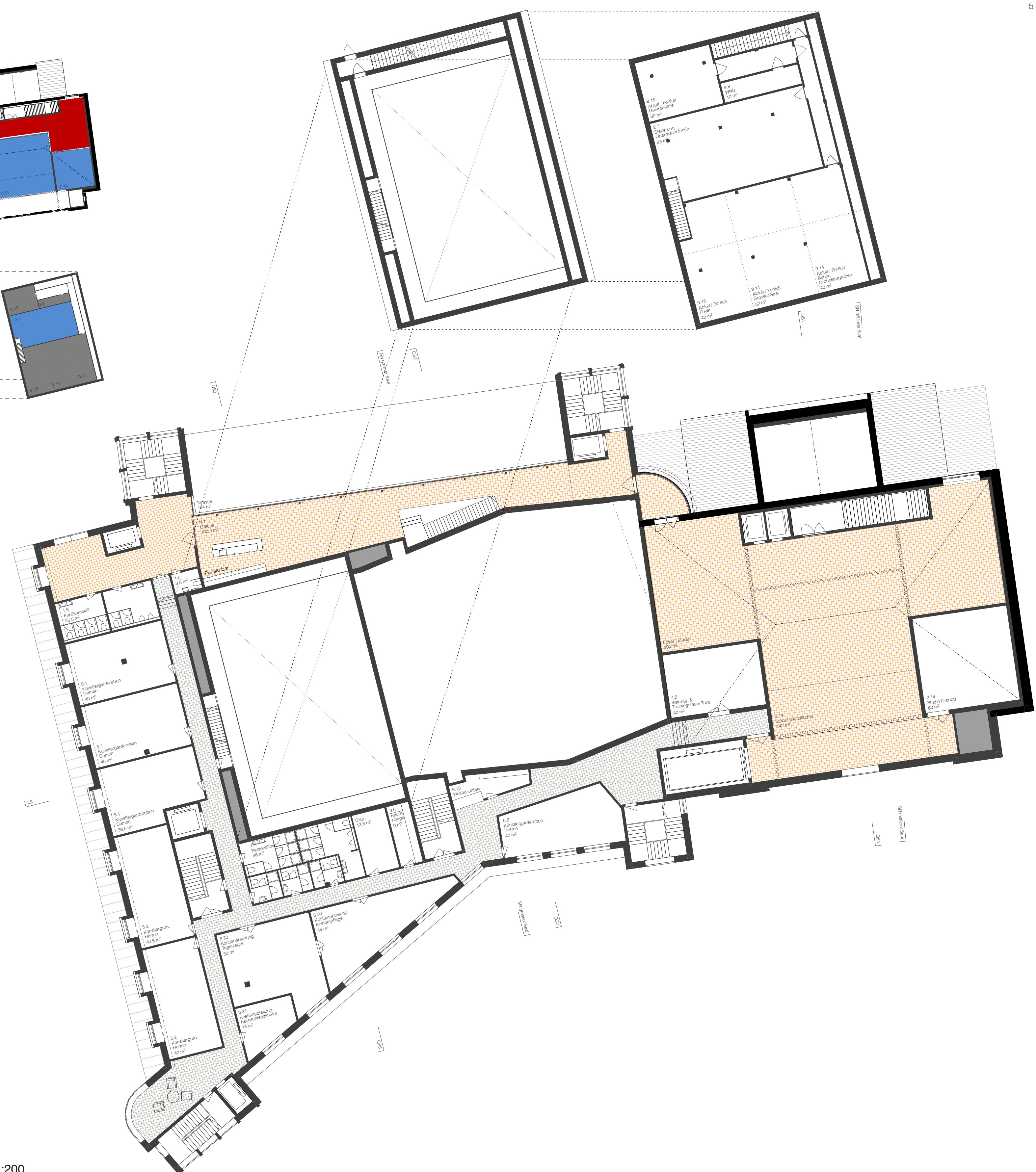
2. OG 1:500  
Total Nettfläche:  
1. Zuschauerraum 300m<sup>2</sup>  
2. Bühnen- und Verwaltungsbereich 400m<sup>2</sup>  
3. Foyer- und Probenräume 180m<sup>2</sup>  
4. Fachbereich Veranstaltungsbetrieb 300m<sup>2</sup>  
5. Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik 210m<sup>2</sup>



2. Obergeschoss 1:200



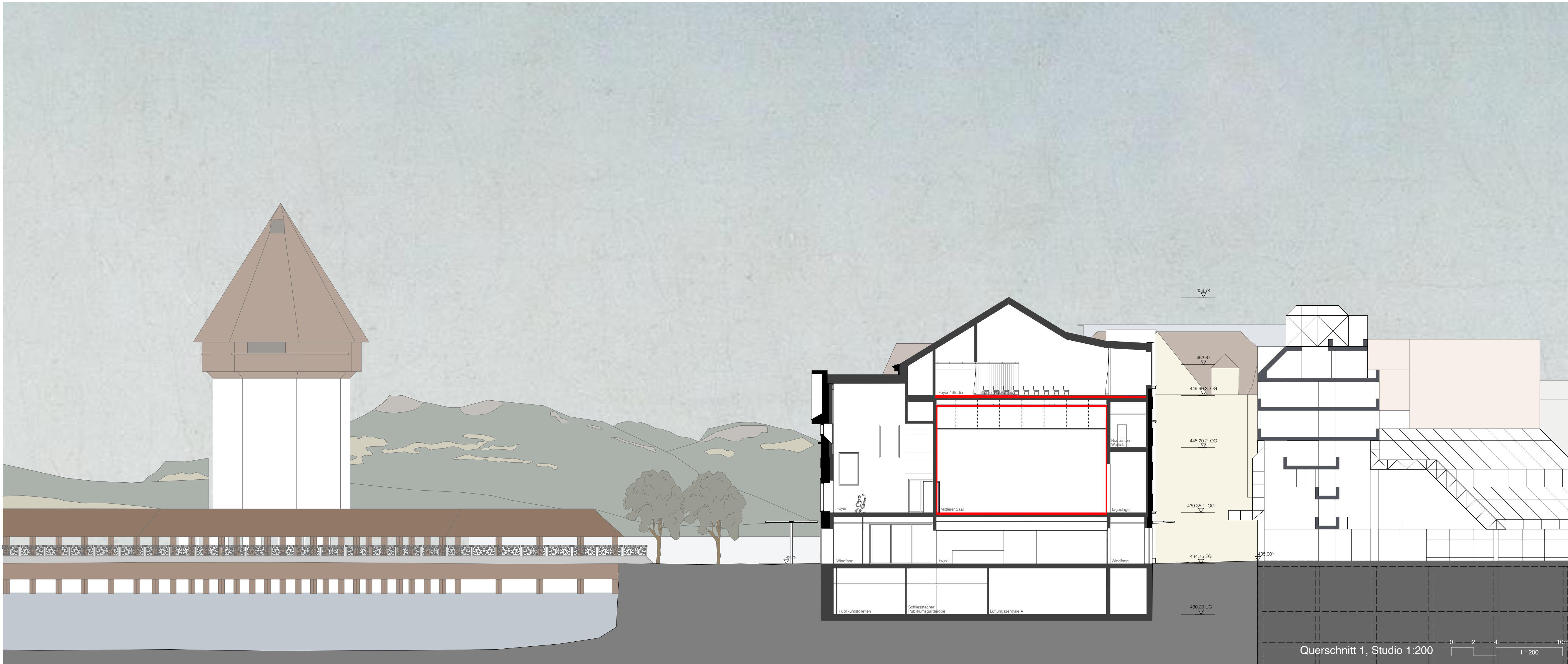
3. OG 1:500  
Total Nettfläche:  
1. Zuschauerraum 200m<sup>2</sup>  
2. Bühnen- und Verwaltungsbereich 300m<sup>2</sup> / 83m<sup>2</sup>  
3. Foyer- und Probenräume 80m<sup>2</sup>  
4. Fachbereich Veranstaltungsbetrieb 241m<sup>2</sup>  
5. Betriebsräume 130m<sup>2</sup>  
6. Personalräume 46m<sup>2</sup>  
7. Fachbereich Veranstaltungsbetrieb 123m<sup>2</sup>  
8. Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik 210m<sup>2</sup> / 170m<sup>2</sup>



3. Obergeschoss 1:200



Ansicht Ost, Theaterstrasse 1:200



Querschnitt 1, Studio 1:200



Städtebau

Grundsätzlich sind die Grundrisse aller Geschosse in 3 Schichten organisiert: im Norden der Publikumsbereich mit Foyers und Gastronomie, in der Mitte die Theatersäle und Bühnen, im Süden der gesamte Personalbereich. Der Personalbereich ist konsequent in sich abgeschlossen und hat keinerlei Überschneidungen mit öffentlich zugänglichen Flächen. Ein unabhängiges Erschliessungs- und Fluchtwegsystem ist vorhanden, und wird zusammengefasst im markanten Erschliessungsturm an der Südwestecke der dort voll überbauten Parzelle. Der Turm bezeichnet den Abschluss des Hirschgrabens, erzwingt die Verzweigung in die neugeschaffene Kirchgasse und die Theatergasse, und beherbergt an exponierter Stelle den Personaleingang. Hier wird das durch die riesige Anlieferung etwas diffus gewordene südliche Erdgeschoss nochmals befestigt, ähnlich wie es weiter östlich im Übergang zum Altbau und dessen platzartiger Ausweitung ebenfalls mit einem Turm geschieht. Der südwestliche Turm regelt nicht nur wie ein Schiffsbug die städtebauliche Situation, sondern eröffnet als erkerartiger Aufenthaltsbereich in den oberen Etagen einen fulminanten Blick in die Achse der Kirchgasse. Hier versteht man die Qualität einer städtebaulichen Situation, in der die Monumente nicht isoliert stehen, sondern im Stadtgewebe eingebaut sind. Die historischen Karten zeigen deutlich diesen Zustand – auch zum Zeitpunkt nach der Erstellung des Stadttheaters (1890). Eine wohlthuende Korrespondenz der Dach- und Fassadenformen zwischen Kirche und Mansarddach des Theatersseitentraktes machen die Enge der Gasse zu einem plastischen Erlebnis. Daran haben die Gauen des Mansarddaches grossen Anteil, die u.a. zu den Künstlergarderoben im 3.OG gehören und einen entsprechend attraktiven Ausblick bieten. Zwei interne Treppenhäuser erlauben schnelle Verbindungen der Abteilungen untereinander und einen direkten Zugang zum Bühnenbereich im EG. Generell sind die wichtigsten Abteilungen sehr konzentriert angeordnet und sinnfällig auf jeweils einer Etage gruppiert: die Kostümbereitstellung, und Anprobe mit den Künstlergarderoben im 3.OG, die Maske mit Pausenkantine im 2.OG. Dabei ist bemerkenswert, dass dieser Pausen/Aufenthaltsraum mit einem Zugang zur Bartheke des Restaurants versehen ist – dadurch bieten sich willkommene Gelegenheiten für Begegnungen von Publikum und Theaterleuten.

Alles in allem erlaubt die Erhaltung/Umbau des Altbaus mit Ergänzung eines umfangreichen Neubauteils eine überraschende Vielfalt von theaterbetrieblichen Möglichkeiten. Auch das räumliche Konzept kann ausgesprochen integral sein, bei gleichzeitiger Präsenz zweier unterscheidbarer Bauwerke und deren äusserst positive Auswirkung auf die Masstäblichkeit der städtebaulichen Situation. Nicht zuletzt ergibt die Wiederverwendung des Altbaus eine günstige Bilanz in Sachen Nachhaltigkeit.



Blick vom Rathaussteg

Theateralltag

Mit der funktionalen Grunddisposition wird ein Optimum für den täglichen Theaterbetrieb angesichts der beengenden innerstädtischen Verhältnisse gesucht. Die grosszügige Anlieferung mit einer Rampe, welche à niveau mit der Grossen Bühne ist, ermöglicht gute Ein- und Auslademöglichkeiten aus den Transportfahrzeugen. Das anschliessende und unmittelbar an die Hinter- und Seitenbühnen angrenzende Tageslager verkürzt die Wege für den Auf- und Abbau der Abendvorstellungen und verbessert so die Situation bei technischen Proben oder Haupt- und Generalproben. Grössere fahrbare Dekorationen lassen sich je nach dem en bloc lagern und können so wiederum die Aufbauzeiten markant verkürzen. Die logistische Anbindung des Mittleren Saales sowie des Studios erfolgt über einen grosszügigen Dekorationslift. Die Vorplätze dieses Aufzugs können sich sogar als Bühnenerweiterung dieser beiden Spielstätten anbieten. Da dieser Aufzug nicht dem Transport der umfangreichen und grossdimensionierten Ausstattungen zwischen der Hauptbühne und Tageslager dienen muss, können seine Abmessungen reduziert werden. Mit der Anlieferung ist dieser über einen separaten grosszügigen Gang verbunden. Sowohl beim Mittleren Saal wie auch beim Studio gibt es auf dem Stockwerk gewisse Lagerflächen, zudem sind auch im Keller Lagerflächen in Nähe der Warenlifte angeordnet. Gegenüber den repräsentativen Publikumsräumen im Norden mit dem unmittelbaren Ausblick auf Reuss und Altstadt, gruppieren sich die weiteren Betriebsräume um die Grosse Bühne in südwestlicher Ausrichtung. Der Bühnen- und Betriebseingang ist gut sichtbar an der Ecke Hirschengraben-Theaterplatz angeordnet. Dies ist für die Ankunft von GastsängerInnen und -schauspielerInnen mit dem Taxi von nicht zu unterschätzendem Vorteil. Ein Stockwerk unter den Künstlergarderoben befindet sich die Maske mit ihren Nebenräumen der Aufenthaltsraum und der Zugang zum Restaurant mit einem grandiosen Ausblick auf die Reuss. Für ihre Auftritte gelangen die Künstler zum Bühnenbereiche der Grossen Bühne über zwei Treppenhäuser und einen Lift, zum Mittleren Saal über das erste Obergeschoss, zum Studio direkt von der Maske über eine weitere interne Treppe oder den Warenlift.

